

# Kampfbogen

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands für Halle-Merseburg

Erschienen wöchentlich nachmittags. Preis pro Nummer 10 Pfennig. 1923 Nr. 10 durch die Post 1900 Nr. 1000  
Verlag: Druck u. Verlagsanstalt „Kampfbogen“, Halle, Marktstraße 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

Der Einzelpreis beträgt 80 Mark für den Wochenausgabe und Spalte: 300 Mark für Restausgabe, anfallend an den entsprechenden Zeitpunkten. Abzugeben bis zum 10. Februar 1923. Halle: Marktstraße 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

Einzelpreis 80 Mark

Sonntagabend, den 10. Februar 1923

3. Jahrgang, Nr. 35

## Klassenkrieg an der Ruhr!

### Die sozialdemokratischen Arbeiter erwachen!

(Eigene Drahtmeldung)

Halle, den 9. Februar.  
In einer außerordentlichen Funktionärerversammlung der SPD in Köln hielt der Reichsagabehordnete Soltmann eine nationalpolitische Rede für das Zusammengehen der SPD mit dem Bürgerpartei gegen die Ruhrbesetzung. Er erklärte eine schwere Niederlage, da sich alle Disziplinierungsorgane gegen ihn, gegen die Schriftleitung der „Rheinischen Zeitung“ und auch gegen die Politik des Vorstandes der SPD wandten. Das Nationalpolitische Komitee wurde einstimmig abgelehnt, wie überhaupt die Opposition dieser Versammlung vollständig überwiegt. Eine einheitliche Stimmung herrscht in der Eifener Funktionärerversammlung der SPD. Auch hier wurde die Ruhrbesetzung abgelehnt und das Zusammengehen mit den Bürgerpartei scharf verworfen. Die Beschlüsse richteten sich auch gegen den sozialdemokratischen Sekretär des Eifener Wirtschaftsausschusses und einige anderer Führer der Eifener SPD, die den nationalpolitischen Einheitsnamen mitgegeben haben. Diese Stimmung von Eifer und Köln ging auch auf die sozialistischen Arbeiter Rheinlands über. Die SPD hat mit ihrem Verzicht, im Rheinland die nationale Front mit dem Bürgerpartei zu errichten, elend Scheitern erlitten. Die Massen sympathisieren immer mehr mit den Kommunisten. In allen Betrieben und bei allen Arbeiterunternehmungen kommt immer mehr die Ansicht zum Durchbruch, daß die kommunistische Partei wirklich an der Spitze des proletarischen Kampfes steht. In den großen Betrieben in Rheinland und Westfalen wurden Resolutionen angenommen, die den Einberufung eines neuen rheinisch-westfälischen Betriebsratskongresses zur Abwehr des Kampfes gegen den Wirtschaftskrieg, gegen die Ruhrbesetzung und die internationale kapitalistische Gefahr gefordert wurde. In Hirsch, einem Vorort von Düsseldorf, haben die Gemeindevorsteher die sozialistischen mit den Kommunisten, gemeinsam folgenden Antrag eingebracht:

Durch die Ruhrbesetzung und große Erschütterungen des Wirtschaftskrieges eingetreten. Die Behörden liegen zum Teil still, die Kohlenförderung ist ins Stocken geraten, dadurch ist eine große Not bei den Arbeitern und Kleinrentnern eingetreten. Betriebs-einrichtungen und Stilllegungen sind zu erwarten, wodurch eine allgemeine Enttäuschung eintritt. Wir fordern daher die Reichsregierung durch ihre einschneidende Reparationspolitik, da sie alle Kräfte auf die unermessliche Bevölkerung abgewandt hat und den Besitz fast ausschließlich will. Deshalb fordern die Gemeindevorsteher der Reichsregierung ihr Verhalten aus und verlangen ihren Rücktritt. An ihre Stelle soll ein Arbeiter-Regierung treten, die den Besitz durch Erlösung der Sachwerte behaltet zur augenblicklichen Verringerung der Not. Die Gemeindevorsteher verlangen Maßnahmen zur Verhängung der Kohlen und Lebensmittel für die unermessliche Bevölkerung.  
Diese Resolution ist, wie schon gesagt, auch von den SPD-Gemeindevorsteher unterschrieben worden.

### Die französischen Bergleute an die deutschen Bergarbeiter

In der „Humanität“ schreibt Genosse Desfosse, Generalsekretär des Roten Bergarbeiterverbandes Frankreichs:  
Mit der größten Aufmerksamkeit verfolgen wir den Kampf des französischen und deutschen Imperialismus an der Ruhr. Wollt ihr dem Kapitalismus nicht dienen, so könnt ihr keine patriotische Rolle spielen, denn es war Euer Vaterland, der sich dem unfähigen entgegensetzte, der uns geschwächt hat. Wir haben im Krieg alles verloren, obwohl man uns „Sieger“ nennt. Eure Reformen zwingen Euch im Einvernehmen mit den Unternehmern, Arbeiter zu den zu leisten. Diese Unternehmern dienen aber nur den kapitalistischen Interessen und waren auch gegen

### Die Streikwelle im Saargebiet und Lothringen

Paris, 9. Februar.  
In Lothringen wurde gestern, nachdem die Verhandlungen der Gewerkschafter mit den Kohlenindustriellen ergebnislos verlaufen sind, der Generalstreik und sämtliche lothringischer Eisenarbeiter verurteilt. Die Arbeitslosigkeit ist in den Kohlengruben von Klein-Noll, sowie in den Gruben der Saar und Mosel und der Grube Houve vollständig. Die Zahl der Streikenden beträgt 22.000. Es sind militärische Abteilungen im Saargebiet eingetroffen, um die Wirtschaftserhaltung der Ordnung zu sichern. Im Saargebiet sind die Vorzüge in den Gruben außerordentlich gering. Die Zahl der gedämpften Höhlen nimmt täglich zu. Die Eisenindustrie fällt rapide.  
Im Saargebiet haben die streikenden Kohlenarbeiter als Antwort auf die militärische Besetzung der Gruben das Aktionskomitee beantragt, das Verbot, das die Unterhaltung der Gruben befehligt, den Befehl zur sofortigen Arbeitnahme ihrer Arbeiter zu geben. Man befürchtet, daß die Eisenbahnen im Saargebiet sich dem Zustand anschließen werden. Es haben gestern in der Tat ebenfalls eine sofortige Vollerhebung gefordert.  
Das Direktionskomitee des Eisenbahnvermögens im Saargebiet beschließt den Streik lebenden Bergleuten eine politische Kampagne zu führen, die nicht nur die Forderungen, worauf sie ihren Mitglieder erziehen, sich den Maßnahmen der Regierungskommission, welche sie gegen die Interessen der Streikenden ergreifen könnte, entgegenstellen.

die französischen Arbeiter gerichtet. Seit 1919 sind über 40 Millionen Tonnen Kohle aus Frankreich nach Frankreich gekommen, ohne daß dadurch die Preisse Career Kohlenfluten gesenkt wären. Wenn wir die durchschnittliche Kohlenproduktion Frankreichs mit 2½ Millionen Tonnen monatlich ansetzen, so bedeutet die einseitige Kohlenflut 18 Arbeitsmonate des französischen Bergarbeiters. Hinter die so aufgeschütteten Kohlenberge verarbeiteten sich unsere Kohlenmagazine, um unsere Löhne herabzusetzen.  
Wir meinen — und das soll Eure Auffassung sein —, daß die Schäden des Krieges durch die Kapitalisten aller Länder gutgemacht seien. Es kann nicht geschehen werden, daß die deutschen Arbeiter alle Seiten auf sich nehmen und diese Lasten dann in Form der Arbeitslosigkeit auch auf die französischen und englischen Kameraden abgewälzt werden.  
Wir sind Feinde des Versailles-Vertrages, weil er die Arbeiterklasse im allgemeinen und die Bergleute insbesondere ruiniert. Französische und deutsche Unternehmer sind sich darin einig, alle Seiten auf uns Arbeiter, ohne Unterscheidung der Nation, abzuwälzen. Wir aber sind entschlossen, dem internationalen Unternehmertum entgegenzutreten und Euch über die Grenzen die Hände zu reichen. Wir mühen künftig uns solidarisch sein, nicht nur im Prinzip, sondern auch in der Aktion.  
Die französischen Bergleute sind entschlossen, von ihren Arbeitgebern in Kürze ein Lohnausgleich zu fordern. Dies sollte aber das Programm aller Bergarbeiter sein. Wenn die Aktion in Frankreich beginnt, sollte sie auch in Deutschland einziehen, nicht nur aus Solidarität, sondern aus der Erkenntnis, daß es ein gemeinsamer Kampf ist. Der Kapitalismus würde vor einem gemeinsamen Kampf der französischen und deutschen Bergleute ohnmächtig, weil er erkennen müßte, daß seine letzte Hoffnung, der Hof der Wölfer gegenüber, verflüchtigt sei.  
Brüder in Deutschland! Ihr habt, wie wir, gelitten, unter verabschiedeten Streikbewegungen habt ihr und eure Brüder die Unternehmung in die Hände gespielt. Diese Streik sollen uns beiden zur Befreiung dienen und uns erkennen lassen, daß in der ganzen Welt nur zwei kämpfende Parteien, die kapitalistische und die Arbeiterklasse, existieren. Es lebe die internationale der Arbeiter in der Aktion!

### Mahregelung von hungernden Bergarbeitern

(Eigene Drahtmeldung)

Dortmund, 9. Februar.  
Auf Jasse Dorkfeld wurden vier 40 Bergarbeiter gemäßigt, weil sie für die Forderung von 100.000 Mark Wirtschaftshilfe eingetreten sind. Die Weigerung ist gewillt, gegen diese brutale Mahregelung mit allen Mitteln anzukämpfen.

Diese Mahregelung zeigt klar, was die Unternehmer unter „Wirtschaftshilfe“ verstehen: eine unumschränkte Diktatur. Preise, Arbeitslöhne und Arbeitsbedingungen sollen nur nach dem Willen der Unternehmer festgelegt werden.

### Die französischen Soldaten an der Ruhr

Sonntag nacht wurden in Bouay die Zirkulare-Plakate mit dem Aufruf der Exekutive der Kommunistischen Jugendinternationale geteilt. Die Soldaten haben sie gelesen. Eine Kompanie wurde zum Abmarsch kommandiert. Die Soldaten waren sehr unzufrieden. Darauf wurde Generalstabschef auf der Straße befohlen. Die Soldaten durften die Plakate beim Abmarsch nicht lesen.  
In Dortmund wurden die Plakate ebenfalls in den Straßen angeklebt.  
Eisigliche Soldaten erklärten, sie müßten, was sie tun, wenn die Arbeiter antworten.  
In anderen Teilen des Aufseergebietes verdrübten sich die Kampfs mit den französischen Soldaten.

### Der Streik in Bourgoin

Paris, 7. Februar.  
Der Streik der Metallarbeiter der Diederich-Werke in Bourgoin geht ungeschwächt weiter. Es kam zu Zusammenstößen mit herbeigeholten gelben Streikbrechern, die jedoch infolge ihrer kleinen Anzahl den Betrieb nicht stilllegen konnten. Die Behörden nahmen zahlreiche Verhaftungen vor, die Streikverurteilungen wurden erhoben und der Streikverbot ausgesprochen. Trotz dieser Prozeduren ist die Streikstimmung auch bei der Ausfahrt des 2. Monats dauerte. Im ganzen Lande veranfaßen die KP und die 100en Gewerkschaften Sammlungen zugunsten der Streikenden, deren größter Teil schon vor dem Streik im roten Metallarbeiterverband organisiert war.

## Der französische Militarismus und der chemische Krieg

### Warum Poincaré die Rheinlande annekieren will

Von Marcel Jouric, Paris

Der Geheimrat des Herrn Daric, den die „Humanität“ ans Tageslicht gebracht hat und über den sich die große kapitalistische Presse auf Befehl von oben öffentlich ausäuert, hat über die wirklichen Absichten der Ruhrbesetzung durch Herrn Poincaré ein helles Licht gebracht: Es handelt sich um nichts mehr und nichts weniger als um die Annexion der Rheinprovinz.  
Nach der Auffassung der französischen Imperialisten rechtfertigt sich diese Annexion durch zwingende Gründe der nationalen Verteidigung. An irgendeiner Stelle seines Berichtes spricht Herr Daric vom Rheinland als von „einem militärischen Glacis Frankreichs“, und auch Herr Poincaré hat, diese Worte noch verstärkend, in seiner Kammerrede bei der Rechtfertigung seiner militärischen Aktion, Anspielungen auf „gewisse zwingende Notwendigkeiten der nationalen Verteidigung“ gemacht.

Es handelt sich augenblicklich nicht bloß um die berichtigte Politik der natürlichen Grenzen und der „Macht am Rhein“. Denn der Krieg von 1914 bis 1918 hat den schließlichen Beweis erbracht, daß ein noch so hart bewachter Fluß dem Vordringen moderner Armeen kein ernsthaftes Hindernis mehr in den Weg zu stellen vermag. Aber was den französischen Militarismus im Rheinland so ganz besonders interessiert, das sind die riesigen Farbstoffwerke, die von einem Tag zu andern in Produktionsstätten für Giftgas umgewandelt werden können.

Der Gaskrieg von 1915 bis 1918  
Alle Welt kennt die riesige Entwicklung, die der Gaskrieg im Laufe des letzten Völkerringens genommen hat. Die der Fülle von Speer entnommenen ehemaligen Kriegsteilnehmer werden ihr Leben lang niemals den ersten Angriff unter Veranschaulichung von Gasgas im Jahre 1915 vergehen. Ebenso werden sie stets der Gasgranaten und ihrer Wirkung eingedenk bleiben.

Das plötzliche rasche Vordringen der Deutschen im Jahre 1918 war fast ausschließlich auf die großartige Anwendung von Gasgranaten zurückzuführen. Und die Dankschreiben der Bundesrat haben uns unmissbar offenbart, daß die deutsche Artillerie zu dieser Zeit tatsächlich 70 Prozent Gasgranaten verfiel.

Angesichts dieser Bedrohung haben die Alliierten seit dem Jahre 1917 die allergrößten Anstrengungen gemacht, um sich ebenfalls eine künstliche chemische Industrie zu schaffen. Riesenanlagen wurden ausgegeben, um rasch große chemische Werke aufzubauen und sie mit den notwendigen Rohstoffen zu versorgen. Aber erst im Juni 1918 war die Giftgasproduktion der Alliierten so weit vorgegeschritten, daß sie der deutschen Produktion die Waage zu halten vermochte.

### Farbstoffwerke und Giftgasproduktionsstätten

Welche Stellung sollten nun nach Beendigung des Krieges die Alliierten und die Deutschen zum großen Weiden des chemischen Kapitals einnehmen? Denn wenn die Giftgasfabriken der Engländer und Franzosen, deren Auf- und Ausbau ausschließlich nach dem Gesichtspunkt der Kampfsnotwendigkeiten gegen Deutschland erfolgt war, für die Nachkriegsproduktion so gut wie völlig wertlos waren, so traf dies keineswegs auch auf die deutschen chemischen Werke zu. Diese wurden vielmehr wieder sofort, was sie schon vor dem Jahre 1914 gewesen waren: leistungsfähige Farbstoffwerke. Dagegen mußten die französischen und englischen Betriebe wieder verschwinden oder sich von Grund aus völlig umstellen.

Einige Zahlen mögen zur Veranschaulichung der Dinge dienen: Die derzeitige Farbstoffproduktion Deutschlands übersteigt 100.000 Tonnen gegenüber ungefähr 50.000 Tonnen in der gesamten übrigen Welt. Frankreich hatte im Jahre 1918 für seine Kriegswende eine Produktion von 18.000 Tonnen, die heute wieder auf rund 9000 Tonnen herabgesunken ist.

### Die Giftgase und die Speerspitzen

Die erdrübende Ueberlegenheit Deutschlands auf diesem Gebiete ist nicht augenfällig. Denn aus den Farbstoffen werden durch einfache chemische Umwandlungsprozesse die heute bekannnten Giftgase gewonnen!  
Infolgedessen blieb auch nach dem Jahre 1918 das besiegte und entmutterte Deutschland immer noch eine militärische Großmacht, weil es, wenn auch nicht mehr über große Soldatenmassen, so doch über das gewaltigste chemische Produktionsvermögen in der ganzen Welt verfügte.

Der Friedensvertrag von Versailles hat sich auch mit dem chemischen Krieg beschäftigt. Er unterlagte in formeller Weise Deutschland die Herstellung von Giftgasen. Er ordnete darüber hinaus auch noch eine strenge Ueberwachung sämtlicher deutschen Farbstoffwerke an. Doch was bedeutet diese Ueberwachung, da die Farbstoffindustrie nun einmal eine Friedensindustrie ist, deren Produkte für alle Völkervölker der Welt einfach unentbehrlich sind und die man demesgen nicht einschränken kann, ohne die ganze Weltwirtschaft auf den Kopf zu stellen. Wirklich ist Deutschland in der Lage, in seinen Farbstoffwerken die gleichen Rohstoffe und Erzeugnisse von einem Tag zum andern in Gasgase zu verwandeln und seine Friedensindustrie zur Kriegindustrie umzustellen.



Die Besetzten Staaten lassen ihre Sachverhalte aus

Diese materielle Unmöglichkeit, Deutschland hier zu entsenden, bereitet dem französischen Generalstab und der Regierung eines Landes, das seinem Militarismus um jeden Preis eine Welt...

Der General Fries, der Leiter der chemischen Abteilung des amerikanischen Großen Hauptquartiers, schrieb bereits im Jahre 1910 im Journal of Industrial and Engineering Chemistry...

Die allgemeine Einführung des chemischen Krieges zu Lande, zu Wasser und der Luft wird der Nation eine unbestrittene Uebelthat sein...

Die Belagerte des französischen Großen Hauptquartiers

Diese Aufstellung ist übrigens nur fiktiv zum Zweck der Illustration... Das Hauptquartier, das heute von einem Tag zum andern immer größere Gewichtungen zu tragen vermag...

Nach alledem betrifft man, weshalb der französische Militarismus wie hundertfach auf die deutschen Sachverhalte starrt, die infolge eines wunderbaren Zufalles sämtlich wie gerufen im Rheinlande liegen.

Diese Politik des Großen französischen Generalstabes müssen wir jetzt überall in die Lande hinausführen.

Die Lage im Ruhrgebiet

Blutiger Zwischenfall in Bochum

Am 9. Februar wurde in Bochum zwei französische Soldaten in einer Menschenmenge entworfen und durch Wasserströme schwer verletzt. In Essen wurden Krankenhausbetten in großem Umfang rekrutiert für ranke Soldaten.

Ausbeutung der Besetzung

Die Deutscher-Karrendienst meldet aus Paris über die Mine Poinecaré: Zunächst sollen heute 4500 „freiwillige“ Eisenbahner in das Ruhrgebiet abgehen.

Die Besatzung soll weiter ausgedehnt, und zwar sollen zunächst Hannu und Münster besetzt werden, dann aber will man die Truppen bis Westfalen und Elsaß vorstoßen lassen.

Die Besatzung soll weiter ausgedehnt, und zwar sollen zunächst Hannu und Münster besetzt werden, dann aber will man die Truppen bis Westfalen und Elsaß vorstoßen lassen.

Die Besatzung soll weiter ausgedehnt, und zwar sollen zunächst Hannu und Münster besetzt werden, dann aber will man die Truppen bis Westfalen und Elsaß vorstoßen lassen.

Die Besatzung soll weiter ausgedehnt, und zwar sollen zunächst Hannu und Münster besetzt werden, dann aber will man die Truppen bis Westfalen und Elsaß vorstoßen lassen.

Die Besatzung soll weiter ausgedehnt, und zwar sollen zunächst Hannu und Münster besetzt werden, dann aber will man die Truppen bis Westfalen und Elsaß vorstoßen lassen.

Die Besatzung soll weiter ausgedehnt, und zwar sollen zunächst Hannu und Münster besetzt werden, dann aber will man die Truppen bis Westfalen und Elsaß vorstoßen lassen.

Die Besatzung soll weiter ausgedehnt, und zwar sollen zunächst Hannu und Münster besetzt werden, dann aber will man die Truppen bis Westfalen und Elsaß vorstoßen lassen.

Die Besatzung soll weiter ausgedehnt, und zwar sollen zunächst Hannu und Münster besetzt werden, dann aber will man die Truppen bis Westfalen und Elsaß vorstoßen lassen.

Die Besatzung soll weiter ausgedehnt, und zwar sollen zunächst Hannu und Münster besetzt werden, dann aber will man die Truppen bis Westfalen und Elsaß vorstoßen lassen.

Die Besatzung soll weiter ausgedehnt, und zwar sollen zunächst Hannu und Münster besetzt werden, dann aber will man die Truppen bis Westfalen und Elsaß vorstoßen lassen.

Die Besatzung soll weiter ausgedehnt, und zwar sollen zunächst Hannu und Münster besetzt werden, dann aber will man die Truppen bis Westfalen und Elsaß vorstoßen lassen.

Die Besatzung soll weiter ausgedehnt, und zwar sollen zunächst Hannu und Münster besetzt werden, dann aber will man die Truppen bis Westfalen und Elsaß vorstoßen lassen.

Die Besatzung soll weiter ausgedehnt, und zwar sollen zunächst Hannu und Münster besetzt werden, dann aber will man die Truppen bis Westfalen und Elsaß vorstoßen lassen.

Die Besatzung soll weiter ausgedehnt, und zwar sollen zunächst Hannu und Münster besetzt werden, dann aber will man die Truppen bis Westfalen und Elsaß vorstoßen lassen.

Nationale Heiden an der Ruhr

Wir reden nicht von Fingerringen und Ohrringen; denn die sind ja durch — die Berliner Illustrierte bekanntgemacht. Nein, das Ruhrgebiet hat auch Württerer kleineren Kalibers, namenlos, aber von heftiger Größe.

In Essen haben die Transporen den Belagerungszustand verhängt. Nach 10 Uhr darf niemand auf der Straße sein, der nicht Geheiß nachweisen kann. Am Bahnhof verarmen sich kurz vor Eintritt der Sperre deutsche Jünglinge und Jungfrauen der verschiedenen Lebensalter.

Am anderen Tag hat gleiche Spur. Auch diesmal kümmern sich die Transporen nicht darum. Viel sind mehr Schuppelute aufgehoben. Sie stehen zumeist auf einem Klumpen. Nur einer geht auf der Freitreppe zum Bahnhof. Nicht hinein bleiben! Weitergehen! Gehen Sie weitgehend hin und her. Alles hin und hergehen! — Einen belagerten Soldaten, der auf der Treppe steht, kommandiert er an, er dürfe hier nicht stehenbleiben; die Besatzung habe den Belagerungszustand verhängt. — „Ich gehöre doch dazu“, antwortet der Belgier ruhig. „Aber jetzt haben wir hier noch zu sagen“, schreut der andere. „Es ist nur vor 10. U. tapferer Grüner! — In Bochum waren unsere Heiden klein. Am Denkmal Wiesbaden hatten nationale Jungens einen schwarzweißen behängten Franz niedergebret. Arbeiter wollten ihn entfernen. Ein SPD-Arbeiter bat dabei einen Weisheits; die rudiolen Entzerner des Kranzes mußten von der Polizei geföhrt werden; deutschnössliche Heiden hatten die wirtlichen Kabinen der — Kapitalisten entzündet. — Arbeiter; „Eierich wollen wir...“

In GEslerfeld. (Es liegt nicht an der Ruhr, sondern im Rheinland. Die Transporen sind noch weit.)

Auch hier gibt es bran Leute, die keinen Transport leisten mögen. Nach Polen nicht. Ein D-Tag läuft ein. In einem Abteil ist ein Pole entdeckt worden. Kein Zweifel, er wird in den Transporen helfen. Ein junges Kerlchen, es wird fleisch, zittert am ganzen Körper. Man ruft nach der Schupo, schreit, rennt umher, sucht den „Transportführer“ (der Polen, versteht sich). Ein schwarzbärtiger Mann im Abteil zweiter Klasse legitimiert sich grinsend mit mehreren Ausweisen. Enttäuschung. — Sah er doch auch geradezu wie ein Pole aus. Der Junge wird der Dohut aus einem Grünen und Eberfelder Bürgerleuten übergeben. Zu Hunderten stehen sie auf dem Bahnsteig; die Spießrute lacht. Ein etwas fettiges Frauchen, das den Polensungen mit auf dem Gewissen hat, faucht: Aufhängen! Aufhängen! — Auch nicht über!

Großagrarische Hyänen!

1360 000 Mark pro Tonne Weizen. 1200 000 Mark pro Tonne Roggen. Die Zahlen, die bei Weizen eine 6800/46 und bei Roggen eine 7500/46 Steigerung der Preise gegenüber vor dem Krieg bezeugen, zeigen den Nationalismus unter Junker und Großbauern. Aber nicht genug damit. Die deustionalen Vertreter im Hauptauschuss des Preussischen Landtages haben durch eine Reihe von Anträgen geordert, daß der großagrarische Nationalismus durch besondere Vorkehrungen Anerkennung finde. Da wird u. a. gefordert, das Weisheitsministerium solle das System der Grundbesitzer für die Vererbung von Grundbesitz mehr ausbauen, ferner soll ihnen von der Reichsbank mehr Kredit eingekäumt werden, von jeder weiteren Umlage in Ostpreide soll Abstand genommen werden, von jeder Belastung der Landwirte (lies Großgrundbesitzer, D. H.) werden Maßnahmlerungen von Umlagegebühren abgesehen werden, was nicht, obwohl die Basis der Erhaltung der Umlage ungenügend ist. Außerdem werden sie sich gegen jeden Versuch zur Dingerverbindung.

Während die Ernährungslage sich geradezu katastrophal verhält, Tausende von Arbeiterfamilien sind einmal mehr das Geld für das Kartenrot abzugeben, verlangen die Agrarpolitiker volle Ausschreibung, außerdem sie heißt die geringe Umlage von 2 1/2 Millionen Tonnem zu umgehen, obwohl die Basis, die einen großen Teil auf die Kleinbauern abgewälzt hat. Keine Bekämpfung für die Stabilisierung des Umlagegebühres bedeutet, daß überhaupt kein Grundbesitzer Umlagegebühre abführt, denn bei der bekannten Zusammenlegung der Belagerungsgebühre wird es jedem dieser Herren leicht sein, nachzumachen, daß die Erfüllung der Umlage für ihn unmöglich ist. Außerdem hat das Staatsbankrott vorläufig mit einem Defizit von rund 10 Billionen Mark in diesem Jahre abgeschlossen und andererseits die Agrarpolitiker sich auf der Jagd nach Devisen befinden, um ihre Forderungen unterzubringen, und dadurch zum weiteren Sinken der Mark beitragen, verlangen die Hyänen haustische Kredite.

Der Kampf um diese Vorkehrungen muß Aufgabe der einheitlich kämpfenden Arbeiter und Kleinbauern sein.

Die Aufforderung des Vorstehenden des auswärtigen Auschusses der Deputiertenkammer Leques an Poinecaré, vor dem Ausschuss über verschiedene Fragen der französischen Außenpolitik zu berichten, und die erneute Weltregierung Poinecarés, dem Wunische des Auschusses hatzugeben, werden viel beachtet. Dally Herral berichtet, Poinecaré sei Schlichter, um der drohenden Kritik zu begegnen, die sich in der Kammer mit Bezug auf das ausgegebene Scheitern der bisher im Ruhrgebiet getroffenen Maßnahmen bemerkbar mache. Es heißt, daß Poinecaré den Wunsch habe, sein augenblickliches Ministerium in eine Koalitionsregierung auszuwandeln, bei der im Jahre 1919 geschlossene umgesehen. Man glaube, daß Kardou aufgegeben werden sei, dem geplanten Ministerium als Außenminister beizutreten, während Poinecaré Ministerpräsident bleiben sollte.

Der Kampf um diese Vorkehrungen muß Aufgabe der einheitlich kämpfenden Arbeiter und Kleinbauern sein.

Der Kampf um diese Vorkehrungen muß Aufgabe der einheitlich kämpfenden Arbeiter und Kleinbauern sein.

Der Kampf um diese Vorkehrungen muß Aufgabe der einheitlich kämpfenden Arbeiter und Kleinbauern sein.

Der Kampf um diese Vorkehrungen muß Aufgabe der einheitlich kämpfenden Arbeiter und Kleinbauern sein.

Der Kampf um diese Vorkehrungen muß Aufgabe der einheitlich kämpfenden Arbeiter und Kleinbauern sein.

Der Kampf um diese Vorkehrungen muß Aufgabe der einheitlich kämpfenden Arbeiter und Kleinbauern sein.

Der Kampf um diese Vorkehrungen muß Aufgabe der einheitlich kämpfenden Arbeiter und Kleinbauern sein.

Der Kampf um diese Vorkehrungen muß Aufgabe der einheitlich kämpfenden Arbeiter und Kleinbauern sein.

Der Kampf um diese Vorkehrungen muß Aufgabe der einheitlich kämpfenden Arbeiter und Kleinbauern sein.

Der Kampf um diese Vorkehrungen muß Aufgabe der einheitlich kämpfenden Arbeiter und Kleinbauern sein.

Der Kampf um diese Vorkehrungen muß Aufgabe der einheitlich kämpfenden Arbeiter und Kleinbauern sein.

Der Kampf um diese Vorkehrungen muß Aufgabe der einheitlich kämpfenden Arbeiter und Kleinbauern sein.

Der Kampf um diese Vorkehrungen muß Aufgabe der einheitlich kämpfenden Arbeiter und Kleinbauern sein.

Der Kampf um diese Vorkehrungen muß Aufgabe der einheitlich kämpfenden Arbeiter und Kleinbauern sein.

Der Kampf um diese Vorkehrungen muß Aufgabe der einheitlich kämpfenden Arbeiter und Kleinbauern sein.

Der Kampf um diese Vorkehrungen muß Aufgabe der einheitlich kämpfenden Arbeiter und Kleinbauern sein.

Der Kampf um diese Vorkehrungen muß Aufgabe der einheitlich kämpfenden Arbeiter und Kleinbauern sein.

stehen auf die Zukunft des Reichs den Fall zu machen, der Mark so tief unter ihren inneren Wert herabdrückt, wodurch die deutsche Regierung gezwungen wurde, immer neue Massen Papiergeld herauszugeben, was dann wiederum das Unbehagen steigerte und den Fall der Mark noch mehr beschleunigte. Sobald die Währung eines Landes dieser Art von Währungen ausgeht, befindet sie sich auf abwärtsiger Bahn. In den ersten Stadien einer solchen Genesung tritt man sich für einseitige Maßnahmen die deutsche Regierung einsetzt, aber am Ende ist das nicht mehr möglich, und dann muß der französische Frank jeden Fall verlieren, wenn die Okkupation wirklich solange ausgeht werden soll, wie es von offizieller französischer Seite behauptet wird.“

Noch immer Kriegsgefahr im Orient

Englische Flottenberichterungen und auch ein weiterer französischer Kreuzer sind nach Smyrna unterwegs. Die türkische Regierung hat auch den Hafen Izmir für Kriegsflotten gesperrt und vor beide Wägen gelegt und Torpedoböte aufstellen lassen.

Vertreter der Angora-Regierung wollen jedoch erklärt haben, daß die Regierung die Maßnahmen nachsichtlich rüdgängig machen werde, da sie nur für den Fall des Wiedereintrittens der Feindseligkeiten geplant waren.

Die amerikanische Regierung läßt offiziell mitteilen, daß sie sich dem gemeinsamen Schritt der Allierten in Smyrna nicht anschließen habe. Die englische und französische Presse verurteilt die völlige Einmütigkeit der Entente in diesem Falle mit großer Genugtuung und unterläßt es nicht, auf die Wirklungen dieser Einmütigkeit auch in der Ruhrfrage hinzuweisen.

Ausland

Norwegische Arbeiter gegen die Ruhrbesetzung

Christiania, 6. Februar. Am 5. Februar fand hier eine von der AP einberufene Massen-demonstration gegen die Ruhrbesetzung statt, in deren Verlauf eine Resolution gegen den französischen Imperialismus und eine Verurteilung der gegenwärtig kämpfenden französischen Kommunisten angenommen wurde.

Eine englische Metallgewerkschaft, in Manchester trat eine Konferenz von Delegierten zusammen, die mehr als 1 1/2 Millionen Arbeiter der Metallindustrie in Anspruch nehmen und die sich mit der Frage einer Veredelung von 35 Gewerkschaften der Metallindustrie befaßt soll.

Vom Tage

Eine Schlagwetterexplosion

London, 9. November. Neuer meldet aus Victoria, in British-Columbia sei eine Schlagwetterexplosion in einem Kohlenbergwerk, in der Nähe von Cumberland, erfolgt, durch die 19 Bergleute getötet wurden.

Verchiebung von Zeitungspapier

Vor der Kölner Straßammer wurde seit acht Tagen ein großer Schieberprozeß verhandelt, in dem es sich um 76 Waggonen verhöhenes Zeitungspapier handelte, das als Kleinpapier nach Holland verkauft worden war. Es wurden urteilt: der Haupt-erklären, der Verurteilung und der Verurteilung. Eine Schlichtung wurde zu zwei Jahren jedes Monats Gefängnis und zu einer Geldstrafe von 60 Millionen Mark, von der Anlage der Urkundensammlung wurde er freigesprochen. Ferner erhielt wegen Weisheit sein Bruder Leo drei Monate und 500 000 Mark; sein Bruder Franz einen Monat und 500 000 Mark, der Kaufmann Maximas Pfeifer zwei Monate und 500 000 Mark, der General-direktor Teipel der Reichswehr drei Monate und 20 Millionen Mark und der Sachverständige Bandisch wegen Begünstigung zwei Monate und 500 000 Mark Geldstrafe.

An der Urteilsbegründung wurde herangezogen, daß man auf eine Gefängnisstrafe nicht habe verzichten können, weil die Mehrzahl der Angeklagten Jahre hindurch die Wägen und die Not des Vaterlandes zu rein egoistischen Zwecken ausgebeutet hätten (das war die Sache von Monaten alle), und daß in der Urteilsbegründung und seit habe begünstigt werden müssen, weil das Treiben der Angeklagten in ihren letzten Auswürfen zu jenen ungeheuren Papierpreisen geführt hätte, die wir alle kennen.

Der erzielte Gewinn des nach Holland verhöhenen Papiers, jenseit deren Menge hat festgesetzt werden können und der auf 6 537 000 Mark berechnet worden ist, wurde eingezogen. Vier weitere Angeklagte wurden freigesprochen.

Das große Erdbeben in Siffen Japan. Erst jetzt treffen mehrere Nachrichten über das Erdbeben ein, das am Sonntag den 15. Februar in Siffen Japan heimgekehrt hat. Danach sind die Siffen-Aufeln von ungeheuren, schnell hintereinander folgenden Sturmfluten heimgekehrt worden, die den Tod zahlreicher Menschen und großen Sachschaden im Gefolge hatten. Alle Verbindungen, selbst der Funkdienst, mit Siffen sind unterbrochen. In der Siffen-Ban, dem Hauptstadium der Siffen-Gruppe, trat das Meer weit zurück und handelte Siffen schiff und angeschlossen mit ungeheurer Gewalt. Eine Flutwelle von 5 Metern Höhe stürzte sich auf das Land und rief alles mit sich fort. Motorabfahrter, die am Strande spazieren fuhren, haben die Kiemenwelle herabtraufen, sprangen von ihren Häusern und flüchteten landeinwärts. Die ungeheure Woge warf sich mit unbeschreiblicher Gewalt auf das Meer. Gassen wurden mit Wasser bedeckt und ausgefüllt mit ungeheurer Gewalt. Siffen rüber fortgeschwemmt, die Eisenbahndämme wie Siffen hochgenommen und weggeführt, und sämtliche kleinen Stranbläden waren nach dem Zurückweichen der Flut vom Erdbeben weggeführt. Die Zahl der umgekommenen und ins Meer geschwommenen Personen läßt sich noch nicht feststellen. In einem, von der Flut gewühlten tiefen Tümpel fand man in Siffen und Siffen fünf Leichen und zahllose der schönen, bunten Fische, an denen das Meer dort so reich ist. Die schöne Stadt Siffen hat schwer gelitten. Auf der Siffen-Insel ist der Schaden ebenfalls sehr beträchtlich. Auf dem amerikanischen Kontinent äußerte sich das Erdbeben durch einen zwölfstündigen, heftigen Ausbruch des Vulkans Vesuv in Siffen, das des einzigen Vulkans in der Welt ist, der in Siffen 60 Meilen nördlich von San Francisco liegt. Das Kabel nach der Insel Guam ist gebrochen. In Siffen warf eine kleine Meereshöhe Siffen alle Lampen auf das Land und letzte die Vorstadt unter Wasser. Das Beben war so stark, daß die Seismographen von Siffen-Bromich in England durch die Erdbebe unbrauchbar gemacht wurden.

Die Besatzung soll weiter ausgedehnt, und zwar sollen zunächst Hannu und Münster besetzt werden, dann aber will man die Truppen bis Westfalen und Elsaß vorstoßen lassen.

Die Besatzung soll weiter ausgedehnt, und zwar sollen zunächst Hannu und Münster besetzt werden, dann aber will man die Truppen bis Westfalen und Elsaß vorstoßen lassen.

Die Besatzung soll weiter ausgedehnt, und zwar sollen zunächst Hannu und Münster besetzt werden, dann aber will man die Truppen bis Westfalen und Elsaß vorstoßen lassen.

Die Besatzung soll weiter ausgedehnt, und zwar sollen zunächst Hannu und Münster besetzt werden, dann aber will man die Truppen bis Westfalen und Elsaß vorstoßen lassen.

Die Besatzung soll weiter ausgedehnt, und zwar sollen zunächst Hannu und Münster besetzt werden, dann aber will man die Truppen bis Westfalen und Elsaß vorstoßen lassen.

Die Besatzung soll weiter ausgedehnt, und zwar sollen zunächst Hannu und Münster besetzt werden, dann aber will man die Truppen bis Westfalen und Elsaß vorstoßen lassen.

Die Besatzung soll weiter ausgedehnt, und zwar sollen zunächst Hannu und Münster besetzt werden, dann aber will man die Truppen bis Westfalen und Elsaß vorstoßen lassen.

Die Besatzung soll weiter ausgedehnt, und zwar sollen zunächst Hannu und Münster besetzt werden, dann aber will man die Truppen bis Westfalen und Elsaß vorstoßen lassen.

Die Besatzung soll weiter ausgedehnt, und zwar sollen zunächst Hannu und Münster besetzt werden, dann aber will man die Truppen bis Westfalen und Elsaß vorstoßen lassen.

Die Besatzung soll weiter ausgedehnt, und zwar sollen zunächst Hannu und Münster besetzt werden, dann aber will man die Truppen bis Westfalen und Elsaß vorstoßen lassen.

Die Besatzung soll weiter ausgedehnt, und zwar sollen zunächst Hannu und Münster besetzt werden, dann aber will man die Truppen bis Westfalen und Elsaß vorstoßen lassen.

Die Besatzung soll weiter ausgedehnt, und zwar sollen zunächst Hannu und Münster besetzt werden, dann aber will man die Truppen bis Westfalen und Elsaß vorstoßen lassen.

Die Besatzung soll weiter ausgedehnt, und zwar sollen zunächst Hannu und Münster besetzt werden, dann aber will man die Truppen bis Westfalen und Elsaß vorstoßen lassen.

Dollar heute vormittag 30800 Mark

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

















## Aus dem Saalkreis

Künnern. Die öffentliche Wählerversammlung am Sonntag, dem 1. Februar, findet im Saalkreis die öffentliche Wählerversammlung der kommunalistischen Partei statt. Der Landtagsabgeordnete Genosse Max Köhler (Weinberg) wird, über die kommenden Stadtratswahlen zu sprechen. Reich, Angehörige, Beamte, erscheint in dieser Versammlung zahlreich mit Euren Frauen.

## Aus der Provinz

### Jugendweibe

Alle Ortsgruppen im Bezirk Halle-Merzbach, die Jugendweiben veranstalten, werden hiermit nochmals aufgefordert, Zahl der Kinder, die am Vorkursunterricht und an der Jugendweibe teilnehmen, Tag der Jugendweibe, Referenzen, Betrag aus der Bezirksleitung umgehend mitzuteilen.

### Keine Stadtverordnetenwahlen im Frühjahr?

Bei der Beratung der Städte- und Landgemeindevorstände im Ausschuss des Verfassungsausschusses erklärte der Vertreter der Staatsregierung, daß seit dem letzten Verordnungsbescheid, die Kommunalwahlen im Frühjahr 1923 stattfinden zu lassen, die politische Lage sich so gestaltet hat, daß die Staatsregierung keine Entscheidung in dieser Angelegenheit treffen kann, bis die Lage im Ruhrgebiet besser zu werden beginnt. Die große Mehrheit des Ausschusses unter der Herrschaft des fremden Militarismus haben. Nach in Oberhessen und Ostpreußen seien die Verhältnisse noch so, daß sie zu kommunalen Wahlen nicht ermutigen.

Andere Genossen traten natürlich energisch für Wahlen im Frühjahr ein. Ebenso waren die Deutschnationalen und Volksparteier dafür, während die Sozialdemokraten der Ansicht der Staatsregierung beitrugen. Die Demokraten nahmen eine schwache Haltung ein. Der Ausschuss beschloß schließlich, die Entscheidung über die Frage der Wahlen zu vertagen, bis die Lage im Ruhrgebiet besser zu werden beginnt.

Umschichtete Partei. Die Sozialdemokraten im Ausschuss der Städte- und Landgemeindevorstände nahmen die Frage auf, ob die Kommunalwahlen im Frühjahr 1923 stattfinden zu lassen, die politische Lage sich so gestaltet hat, daß die Staatsregierung keine Entscheidung in dieser Angelegenheit treffen kann, bis die Lage im Ruhrgebiet besser zu werden beginnt.

### Entlarvter Schwindel

Nachstehende Notiz ging dieser Tage durch die gesamte Presse, um darzutun, wo heute das Geld liegt, nämlich bei den Arbeitern. Sie lautet:

„Erlauben. Bei der Verpackung der Jagdwagen der Eislerer Feldmark erreichten die Höchstangebote den Betrag von über 6 Millionen Mark. Das höchste Gebot gab der Bahnarbeiter Reinhold Reinhold mit 6 Millionen 900 000 Mark ab.“

Für Dumme können das glaubhaft haben, denn wenn ein Bahnarbeiter, die mit am schlechtesten bezahlt sind, sechs Millionen Mark zum Bieten hat, dann ist er sicher kein Bahnarbeiter mehr, obwohl sechs Millionen Mark nach den heutigen Begriffen nicht viel Geld sind.

Die Schwindler, die diese Meldung aus demographischer Hebschicht veröffentlichten, sind aber bereits entlarvt. So bringt jetzt die nationalsozialistische „Magdeburger Zeitung“ folgende Notiz:

„Erlauben. 6. Februar. Zu unserer Notiz in Nr. 58, „Wo das Geld liegt“, in der gemeldet wurde, daß das höchste Gebot einer Jagd mit 6 Millionen 900 000 Mark von einem Bahnarbeiter Reinhold Reinhold abgegeben wurde, teilt uns die Reichsbahnverwaltung mit, daß der genannte Reinhold Reinhold nicht mehr bei der Reichsbahnverwaltung beschäftigt ist, sondern bereits Ende 1920 aus dem Eisenbahndienst entlassen wurde.“

Na also! Reinhold war ein einmal Bahnarbeiter, weil er dort so viel verdient hat, er heute hier verdungert wäre, ist er längst unter die Schichtzunft gegangen. Jetzt fragen wir: Wo liegt das Geld?

### Die neuen Löhne der Beamten

Erhöhung um etwa 90 Prozent

Die Verhandlungen im Reichsfinanzministerium haben zu einer neuen Einigung mit den gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen geführt. Die Bestimmungen für die Beamten und die Staatsarbeiter sind von allen Gewerkschaften angenommen worden. Für die Beamten ist zu dem bisherigen Leistungszugang in Höhe von 455 Prozent auf Grundbesalt, Ortszuschlag usw. ein neuer Zuschlag von 453 Prozent festgelegt worden. Die neuen Löhne betragen pro Monat von 7000 auf 12.000 Mark erhöht worden. Für die Staatsarbeiter sind folgende Lohnbestimmungen festgelegt worden: Es besteht: Lohngruppe I 185 Mark pro Stunde (bisher 487 Mark); Lohngruppe II 154 Mark, Gruppe III 793 Mark, Gruppe IV 772 Mark, Gruppe V 759 Mark, Gruppe VI 752 Mark, Gruppe VII 748 Mark und Lohngruppe VIII (Frauen) 453 Mark pro Stunde. Die Frauen- und Kinderzulage ist auf 55 Mark Arbeitsstunden festgelegt worden. Hierzu treten noch die Ortszulage und Zulage, über die in den nächsten Tagen erst ordnungsgemäß verhandelt werden soll. Die Spannung innerhalb der ein-

zelnen Ortsklassen beträgt je 15 Mark. Seitens des Reichsfinanzministeriums ist gesagt worden, daß für die Staatsarbeiter möglichst noch in dieser Woche die neuen Löhne in Kraft treten und ausgezahlt werden sollen.

### Steuererleichterungen für die Patrioten

Die Arbeiter dürfen weiter alles zahlen

„R. B. M.“ melden: Mit Rücksicht auf den Geldentwertungsprozess über die Besteuerung der Einkommensteuer des Reiches, der durch die Veranschlagung der Einkommensteuer für das Kalenderjahr 1922 und auf die Veranschlagung zur Vermögenssteuer Anwendung finden sollen, sind die Einkommen- und Vermögenssteuererleichterungsordnungen im allgemeinen noch nicht ausgelegt, braucht die Steuerklärung nicht eher abgegeben werden, bis die Zustimmung erfolgt ist. Soweit ausnahmsweise in einzelnen Finanzamtbezirken die Steuererleichterungsordnungen schon ausgelegt sind, braucht die Steuerklärung nicht eher abgegeben werden, bis den Steuerpflichtigen ein Wertbrief zugeht, das sie über die für die betreffende Veranschlagung wichtigsten Änderungen aufklärt.

Alle für Kapitalisten weitere Steuererleichterungen. Sie brauchen jetzt noch nicht für 1922 die Steuererklärungen abgeben (vom Lohnen ist gar nicht die Rede). Die Arbeiter haben den 10prozentigen Steuerabzug zahlen müssen, als die Mark 1000 da so hoch stand als heute. Es lebe der Steuerbetri!

### Lohnstapel der Chemischen Industrie (Sektion VB) für die Zeit vom 1. bis 15. Februar 1923

1. Männliche:		Sonderklasse			
Alter über		I	II	III	
21 Jahre u. Verrh.	860	843	795	730	
19 "	783	768	725	646	
18 "	670	662	632	569	
17 "	629	616	585	529	
16 "	513	507	491	415	
15 "	413	413	372	322	
14 "	363	363	327	282	
13 "	305	301	264	217	
2. Weibliche:					
Verheiratete		603	597	550	503
üb. 20 Jahre	574	572	530	480	
" 18 "	493	410	380	316	
" 17 "	343	343	308	276	
" 16 "	268	276	248	214	
" 15 "	242	242	218	188	
" 14 "	204	200	176	144	
Postenteiler:		899	882	838	757
Maschinenisten:					
Alter über					
21 Jahre	860	843	795	720	
20 "	783	768	725	646	
19 "	670	662	632	569	
18 "	629	616	585	520	
Gruppe B	899	882	838	757	
Gruppe C	939	922	872	794	
Angelernte Handwerker:					
üb. 21 Jahre	899	882	838	757	
üb. 21 "	823	807	764	683	
Handwerker:					
üb. 21 Jahre	939	922	872	794	
" 20 "	783	845	802	719	
" 19 "	670	734	700	623	
" 18 "	629	698	664	587	
" 17 "	576	570	521	474	
Die sozialen Zulagen betragen für die Frau 20 Mark und für jedes Kind 10 Mark.					

### „Rote Hilfe“

55. Lausitz der Bezirksleitung über eingegangene Beiträge. Sammlungen: Kranzchen des Arbeiter-Gesangsvereins, Zicherden, 1100 Mark; gefammelt beim Theater-Abend des Arbeiter-Radfahrer-Vereins „Solidarität“, Zicherden, 5020 Mark; gefammelt beim Bode-Bierfest bei Rottorf durch Genossen Witz, Halle, 2352 Mark; Theater-Verein „Freie Bühne“, Rietzchen, 1547 Mark; gefammelt beim Wandlungen-Verein im Rottorf-Produktions-Gesellschaft, 2115 Mark; Arbeiter-Samaritaner-Verein, Rietzchen, 1814 Mark; Genosse Naumann, Wittenberg, 100 Mark; Genosse W. Horn, Wittenberg, 20 Mark; Genosse A. Dito, Wittenberg, 50 Mark; Genosse W. Kallier, Elster, 30 Mark; gefammelt bei einer Geburtsfeier durch Genossen Witzsch, Halle, 2500 Mark; Genosse Biederick, Merseburg, 100 Mark; Genosse Grüner, Frankleben, 600 Mark; Genosse Fritz Henning, Merseburg, 500 Mark; Unbestamt, Merseburg, 50 Mark; Genosse Semper, 1000 Mark; Genosse Fritz Henning, Merseburg, 500 Mark; Kaufhaus, Reinsdorf b. L., 2300 Mark; Arbeiter-Radfahrer-Verein „Witz“ auf Reinsdorf, 2100 Mark; Arbeiter-Verein von Jernberg durch Genossen Bauer, Halle, 200 Mark; von Genossen Deltisch, 300 Mark; Summe: 2205 Mark; Schieberei, Reuten, durch Genossen

Bauer, 550 Mark; K. G. Halle, 250 Mark; gefammelt beim Bode-Bierfest in Leuzschitz, 4500 Mark; Verwaltungsjahre des Holzarbeiter-Vereins, Halle, 1500 Mark; Genosse Witzsch, Halle, 1000 Mark; Langenau, Langenau, 100 Mark; Langenau, Deltich a. S., 1000 Mark; anlässlich Antrittskarten, Köpen, 1000 Mark; Genosse Kubert, Wöfen, 1000 Mark; Deutscher Bauarbeiterverband, Wöfen, 900,50 Mark; gefammelt beim Silberfest des Gefangenen-Vereins „Reberbin“, Jernberg, 2400 Mark; gefammelt beim Fest bei Genosse Witzsch, Jernberg, 250 Mark; Genosse Witzsch, 100 Mark; W. Kops, Jernberg, 100 Mark; gefammelt bei der Liebesfeier, Ortsgruppe Köthen-Reuna, 2600 Mark; Warten: Ortsgruppe Wöfen, 1000 Mark. Alte Zementfabrik, Bauhalle Reichen, 800 Mark.

Halle: Rote Hilfe Nr. 64, gefammelt durch Genossen Paris, Halle, 5345 Mark.

Veröffentlichung: In der 54. Sitzung der Bezirksleitung über eingegangene Beiträge für „Rote Hilfe“ darf es nicht heißen: Lagerhalter des RAB, Halle, 2000 Mark; sondern Lagerhalter des RAB, Halle, 2000 Mark.

Bezirksleitung Halle-Merzbach der RPD. Abteilung II. S. 11. 5. 23.

Schleudert. In der letzten Parteiversammlung wurden zunächst einige Neuaufnahmen angenommen. Der Beleg, der im Moment am besten über die Stimmung der Arbeiter in der Provinz über den hiesigen Parteiparagraphen berichtet. Alle Genossen, die in der Distriktsprache, erklärten sich, mit den Beschlüssen des Parteiparagraphen einverstanden und insbesondere wurde empfohlen noch intensiver als bisher kommunalistische Arbeit in den Gewerkschaften zu leisten. Nicht heraus, sondern sich in die Gewerkschaften, in die Partei, die jeder Kommunist in der Provinz mitbringen muß. Die letzte Zeitung aller Parteigenossen ein reiches Sozialistisches Umfeld um für unsere Sache zu arbeiten, da es die sozialistische Partei und die Gewerkschaften unterlassen, in einem scharfen Kampf gegen den Wucher und die Schieber einzutreten. Wenn jeder Genosse sich an der Arbeit innerhalb der Partei beteiligt, desto eher kommen wir zum Ziel. Es ist noch viel Boden, der drach liegt und der in unserem Sinne beackert werden muß. Alle Genossen, auf zur Arbeit!

Witterfeld. Die Generalversammlung der Partei ist auf Montag, den 12. Februar, abends 8 Uhr, verschoben worden. Die Genossen müssen recht zahlreich erscheinen. Bericht vom Parteitag.

Delitzsch. Aus Solidarität! Für die Ausgewählten in der Wahl, wurden gefammelt: Verband der ausgefallenen Arbeiter, Zschelle Delitzsch, 5500 Mark, durch die Genossen Krebs 500 Mark.

Wodwiz. Gründung eines Zweigvereins. In der am 2. Februar stattgefundenen Gemeindevertretung wurde ein Antrag auf Schaffung eines Zweigvereins mit dem Namen des Gleichen, Schmeißig (Gutzgemeinde) und Erwerb eingeleitet und vom Ortsvorsteher Genossen Schumann und Wöbe begründet. Nach längerer Diskussion wurde der Antrag angenommen. Die kommunalistischen Gemeinderäte der beteiligten Gemeinden werden darauf aufmerksam gemacht und ersucht, für gleiche Beschäftigung zu wirken.

Selbstkritik. Die SPD. lehnt die Unentgeltlichkeit des Bekleidungsmeins ab. Die Stadtverordneten genehmigten in ihrer letzten Sitzung die Erhöhung der Preise für die Erzeugnisse der hiesigen Werke und einer Reihe anderer Geschäften. Unsere Genossen in der Provinz sind sehr empört über die Erhöhung der Preise, sondern dem Wort der kommunalistischen Bewegung des Bekleidungsmeins Holztauer oder doch wenigstens für Saueranerkennung billiges Holz aus den hiesigen Wäldern zur Verfügung zu stellen. Die Proletariatler lehnten die Anträge unserer Genossen ab. Das Organ der Nationalsozialisten in der Provinz, das „Tagblatt“, betont in seinem 5. Hefenummer, daß es der SPD. nicht einjähre, die Arbeiter zugunsten der Besiegten zu unterstützen.



## Spende

67. Lausitz

66. Lausitz: 598 758,60      Transport 608 495,80

67. Nr. 12 von Gena	1.610,-	5 Gen. f. d. Gen. Oberst. Annaburg	750,-
67. Nr. 13 von Gena	1.100,-	10. Nr. 13 von Gena	200,-
67. Nr. 14 von Gena	1.100,-	10. Nr. 14 von Gena	200,-
67. Nr. 15 von Gena	1.100,-	10. Nr. 15 von Gena	200,-
67. Nr. 16 von Gena	1.100,-	10. Nr. 16 von Gena	200,-
67. Nr. 17 von Gena	1.100,-	10. Nr. 17 von Gena	200,-
67. Nr. 18 von Gena	1.100,-	10. Nr. 18 von Gena	200,-
67. Nr. 19 von Gena	1.100,-	10. Nr. 19 von Gena	200,-
67. Nr. 20 von Gena	1.100,-	10. Nr. 20 von Gena	200,-
67. Nr. 21 von Gena	1.100,-	10. Nr. 21 von Gena	200,-
67. Nr. 22 von Gena	1.100,-	10. Nr. 22 von Gena	200,-
67. Nr. 23 von Gena	1.100,-	10. Nr. 23 von Gena	200,-
67. Nr. 24 von Gena	1.100,-	10. Nr. 24 von Gena	200,-
67. Nr. 25 von Gena	1.100,-	10. Nr. 25 von Gena	200,-
67. Nr. 26 von Gena	1.100,-	10. Nr. 26 von Gena	200,-
67. Nr. 27 von Gena	1.100,-	10. Nr. 27 von Gena	200,-
67. Nr. 28 von Gena	1.100,-	10. Nr. 28 von Gena	200,-
67. Nr. 29 von Gena	1.100,-	10. Nr. 29 von Gena	200,-
67. Nr. 30 von Gena	1.100,-	10. Nr. 30 von Gena	200,-
67. Nr. 31 von Gena	1.100,-	10. Nr. 31 von Gena	200,-
67. Nr. 32 von Gena	1.100,-	10. Nr. 32 von Gena	200,-
67. Nr. 33 von Gena	1.100,-	10. Nr. 33 von Gena	200,-
67. Nr. 34 von Gena	1.100,-	10. Nr. 34 von Gena	200,-
67. Nr. 35 von Gena	1.100,-	10. Nr. 35 von Gena	200,-
67. Nr. 36 von Gena	1.100,-	10. Nr. 36 von Gena	200,-
67. Nr. 37 von Gena	1.100,-	10. Nr. 37 von Gena	200,-
67. Nr. 38 von Gena	1.100,-	10. Nr. 38 von Gena	200,-
67. Nr. 39 von Gena	1.100,-	10. Nr. 39 von Gena	200,-
67. Nr. 40 von Gena	1.100,-	10. Nr. 40 von Gena	200,-
67. Nr. 41 von Gena	1.100,-	10. Nr. 41 von Gena	200,-
67. Nr. 42 von Gena	1.100,-	10. Nr. 42 von Gena	200,-
67. Nr. 43 von Gena	1.100,-	10. Nr. 43 von Gena	200,-
67. Nr. 44 von Gena	1.100,-	10. Nr. 44 von Gena	200,-
67. Nr. 45 von Gena	1.100,-	10. Nr. 45 von Gena	200,-
67. Nr. 46 von Gena	1.100,-	10. Nr. 46 von Gena	200,-
67. Nr. 47 von Gena	1.100,-	10. Nr. 47 von Gena	200,-
67. Nr. 48 von Gena	1.100,-	10. Nr. 48 von Gena	200,-
67. Nr. 49 von Gena	1.100,-	10. Nr. 49 von Gena	200,-
67. Nr. 50 von Gena	1.100,-	10. Nr. 50 von Gena	200,-
67. Nr. 51 von Gena	1.100,-	10. Nr. 51 von Gena	200,-
67. Nr. 52 von Gena	1.100,-	10. Nr. 52 von Gena	200,-
67. Nr. 53 von Gena	1.100,-	10. Nr. 53 von Gena	200,-
67. Nr. 54 von Gena	1.100,-	10. Nr. 54 von Gena	200,-
67. Nr. 55 von Gena	1.100,-	10. Nr. 55 von Gena	200,-
67. Nr. 56 von Gena	1.100,-	10. Nr. 56 von Gena	200,-
67. Nr. 57 von Gena	1.100,-	10. Nr. 57 von Gena	200,-
67. Nr. 58 von Gena	1.100,-	10. Nr. 58 von Gena	200,-
67. Nr. 59 von Gena	1.100,-	10. Nr. 59 von Gena	200,-
67. Nr. 60 von Gena	1.100,-	10. Nr. 60 von Gena	200,-
67. Nr. 61 von Gena	1.100,-	10. Nr. 61 von Gena	200,-
67. Nr. 62 von Gena	1.100,-	10. Nr. 62 von Gena	200,-
67. Nr. 63 von Gena	1.100,-	10. Nr. 63 von Gena	200,-
67. Nr. 64 von Gena	1.100,-	10. Nr. 64 von Gena	200,-
67. Nr. 65 von Gena	1.100,-	10. Nr. 65 von Gena	200,-
67. Nr. 66 von Gena	1.100,-	10. Nr. 66 von Gena	200,-
67. Nr. 67 von Gena	1.100,-	10. Nr. 67 von Gena	200,-
67. Nr. 68 von Gena	1.100,-	10. Nr. 68 von Gena	200,-
67. Nr. 69 von Gena	1.100,-	10. Nr. 69 von Gena	200,-
67. Nr. 70 von Gena	1.100,-	10. Nr. 70 von Gena	200,-
67. Nr. 71 von Gena	1.100,-	10. Nr. 71 von Gena	200,-
67. Nr. 72 von Gena	1.100,-	10. Nr. 72 von Gena	200,-
67. Nr. 73 von Gena	1.100,-	10. Nr. 73 von Gena	200,-
67. Nr. 74 von Gena	1.100,-	10. Nr. 74 von Gena	200,-
67. Nr. 75 von Gena	1.100,-	10. Nr. 75 von Gena	200,-
67. Nr. 76 von Gena	1.100,-	10. Nr. 76 von Gena	200,-
67. Nr. 77 von Gena	1.100,-	10. Nr. 77 von Gena	200,-
67. Nr. 78 von Gena	1.100,-	10. Nr. 78 von Gena	200,-
67. Nr. 79 von Gena	1.100,-	10. Nr. 79 von Gena	200,-
67. Nr. 80 von Gena	1.100,-	10. Nr. 80 von Gena	200,-
67. Nr. 81 von Gena	1.100,-	10. Nr. 81 von Gena	200,-
67. Nr. 82 von Gena	1.100,-	10. Nr. 82 von Gena	200,-
67. Nr. 83 von Gena	1.100,-	10. Nr. 83 von Gena	200,-
67. Nr. 84 von Gena	1.100,-	10. Nr. 84 von Gena	200,-
67. Nr. 85 von Gena	1.100,-	10. Nr. 85 von Gena	200,-
67. Nr. 86 von Gena	1.100,-	10. Nr. 86 von Gena	200,-
67. Nr. 87 von Gena	1.100,-	10. Nr. 87 von Gena	200,-
67. Nr. 88 von Gena	1.100,-	10. Nr. 88 von Gena	200,-
67. Nr. 89 von Gena	1.100,-	10. Nr. 89 von Gena	200,-
67. Nr. 90 von Gena	1.100,-	10. Nr. 90 von Gena	200,-
67. Nr. 91 von Gena	1.100,-	10. Nr. 91 von Gena	200,-
67. Nr. 92 von Gena	1.100,-	10. Nr. 92 von Gena	200,-
67. Nr. 93 von Gena	1.100,-	10. Nr. 93 von Gena	200,-
67. Nr. 94 von Gena	1.100,-	10. Nr. 94 von Gena	200,-
67. Nr. 95 von Gena	1.100,-	10. Nr. 95 von Gena	200,-
67. Nr. 96 von Gena	1.100,-	10. Nr. 96 von Gena	200,-
67. Nr. 97 von Gena	1.100,-	10. Nr. 97 von Gena	200,-
67. Nr. 98 von Gena	1.100,-	10. Nr. 98 von Gena	200,-
67. Nr. 99 von Gena	1.100,-	10. Nr. 99 von Gena	200,-
67. Nr. 100 von Gena	1.100,-	10. Nr. 100 von Gena	200,-

## Kaufe

# Alteisen, Almetalle,

## sämtl. Rohprodukte.

### Adolf Beer, Halle (S.),

Zentral 2276. Rautschgasse 2, Nähe Mittel Markt.

---

Dauerwäsche Rohprodukten aller Art. Neue Tische, sowie alle Sorten Zelle. Kaufschilling zu den höchsten Tagespreisen.

## R. Walther,

Markenstraße 7, 517. 2 Minuten vom Hauptbahnhof.

## Modezeitungen

Bootsbahnhandlung.

## Wohin??

Besuchen Sie erstens, erforschen Sie bitte unsere Stelle für

# Gold-

Silber, Blatin-Bruch und Gegenstände, alle Ringen, Zahngehäuse, usw. usw.

574. Schaefer & Co. Tel. 2043. Große Märkerstr. 37, II. (früher Gold-Schiffchen) Rich-Wagner-Str. 60 II.,